

Die Wiener Philharmoniker in Berlin.

Gr. Berlin, 25. Juni. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.)
Das gestrige Konzert der Wiener Philharmoniker gestaltete sich zu einem Ereignisse ersten Ranges in künstlerischer und gesellschaftlicher Beziehung. Der große Berliner Saal der Philharmonie war bis zum letzten Plätzchen von Hörlustigen besetzt. Die Wiener Gäste erzielten einen Erfolg, der ihrem Welt Ruf durchaus entspricht und für den der Ausdruck brausende Ovationen zu gering ist. Als Weingartner das Dirigentenpult betrat, mußte er immer und immer wieder für sich und das Orchester für die tosenden Volks- und gebungen des Publikums danken. Aus dem Programm sind zu erwähnen: Die meisterhafte Vorführung von Webers „Oberon“-Ouvertüre, Mozarts „Jupiter“-Symphonie, Goldmarks „Salomėja“-Ouvertüre. Mit einer vollendeten Wiedergabe der Straußschen Tonichtung „Tod und Verklärung“ fand das erste Konzert seinen Abschluß.
In diesem Sinne äußert sich die erste Berliner Kritik zu dem glänzenden Erfolge der Wiener Gäste. Die „Vossische Zeitung“ sagt: Das Konzert wirkte beim ersten Hören mit dem vollen Rechte der Neuheit und Ueberraschung. Im „Berliner Tageblatt“ jagt Leopold Schmidt: Weingartner übertraf sich selbst und das Orchester gab sein Bestes. Der „Volkslanzeiger“ schreibt: Wir erlebten ein musikhistorisches Ereignis. Blendend, glänzend, unvergeßlich — glückliches Wien. Die „Börsezeitung“ schließlich faßt ihr Urteil wie folgt zusammen: Es war ein Sieg auf der ganzen Linie, den die Wiener davongetragen haben. Durch den enormen Andrang zu den Konzerten hatte die Kommandantur Berlin, die die Veranstaltung der Konzerte übernommen hat, beschlossen, das dritte Konzert im Zirkus Busch bei mäßigen Preisen wiederholen zu lassen. Ganz Berlin soll an diesem Wiener künstlerischen Genuß seinen Anteil haben.